



AIAT
Auroville Institute
of Applied Technology
be part of it!

Jahresbericht

Südindien, Dezember 2016



Palmyra

Dank hilfreicher Kräfte - Von der Vision über klare Zielsetzung, Planung und Umsetzung zum guten Ergebnis.

*Liebe Freunde, Interessierte und Förderer der Berufsschule
Auroville Institute of Applied Technology (AIAT)*

Was ist aus unserer Schule geworden seit dem Rundbrief 2015?

Was hat sich entwickelt?

Worüber freuen wir uns?

Was war schwer und warum?

Wer hat uns unterstützt?

Welches ist unser Traum/Mission/tiefes Streben?

Wohin wollen wir jetzt?

Wie können wir es besser machen?

Wie möchten und können wir es umsetzen?

Was brauchen wir dafür?

Wann? Wir haben nicht ewig Zeit!

D r e i große Themen prägten die Tage und Monate seit unserem Rundbrief Weihnachten 2015:

- 1. Die Erweiterung unserer Schule um den Standort Palmyra ist nach eineinhalb Jahren abgeschlossen.** Wir freuen uns sehr darüber, denn es ist sowohl ein Schmuckstück in Architektur, Großzügigkeit der Anlage und Ausstattung (wir bekommen viel Lob!), als auch eine gute Wahl, unser Berufsausbildungs-Angebot um die Bereiche Schlosser und Schweißer zu erweitern. Nun arbeiten wir auf zwei Campussen, bilden in 7 anerkannten Berufen und in 7 Werkstätten aus. Nach einem Hochleistungs-Endspurt am Bau in Palmyra ***haben wir gefeiert!***



Blick auf den neuen Palmyra Campus

Eröffnungsfeier des neuen Campus in Palmyra aus der Sicht von Karin, Mitglied des Management Teams AIAT.

„Zusammen mit unseren Schülern und ca. 350 eingeladenen Gästen feierten wir am 6. Februar 2016 die Eröffnung unseres neuen Campus in Palmyra.

Die Anwesenheit des Deutschen Generalkonsuls, Herrn Fabig, hat die Einweihung in einen besonders schönen Rahmen gesetzt und es war hervorragend, dass auch Helmut Ernst und Isa Wagner von AVI Deutschland dabei sein konnten. Ohne Helmut und AVI Germany, die das Projekt vor der Deutschen Regierung zu verantworten hatten, hätten wir nicht zum dritten Mal Geld von BMZ für diese Ausbildungserweiterung bekommen.



Der Deutsche Generalkonsul, Herr Fabig und Shri Bala Baskar

Die Teilnahme von Shri Bala Baskar (ehemaliger Auroville Sekretär) als auch Shri Ashoke Chatterjee von SAIER (Sri Aurobindo International Institute of Educational Research) sowie Hemant vom Auroville Working Comitee unterstrich die Anerkennung unserer Schule durch Auroville's Institutionen.

Wie wichtig und anerkannt die Schule für die Region ist, zeigte die Teilnahme von Mr. Senthil Kumar (der für Südindien zuständige Regionale Direktor für Apprenticeship Training aus Chennai) sowie eine Reihe von Politikern und Beratern aus dem Vanur Block. Ein Highlight war die spontane Zusage von Mr. Veramani der „Professional Management“ Agentur, den abschließenden Studenten einen Arbeitsplatz zu garantieren.

Die vielen Schüler und Lehrer der umliegenden Highschools, die durch die Teilnahme einen umfassenden Eindruck der neuen Einrichtung erhalten haben, lauschten aufmerksam Lavkamad's Vortrag über Karriereplanung. Viele von ihnen haben bereits Software- und Computer-Unterricht in unserer Schule erhalten.

Insgesamt fühlte es sich sehr gut an, wie viel Anerkennung wir für unseren neuen Campus bekommen haben. Die indischen Gäste waren erstaunt über die Generosität der deutschen Regierung und die Umsetzung in ein umweltfreundliches Qualitätsausbildungszentrum (gute und genügend Maschinen und Werkzeuge, ein gut durchdachter Workshop als auch Arbeitsplatz, Klassenzimmer, ein biologisches Abwassersystem etc.)

Alle Vorträge wurden immer wieder durch Musikdarbietungen untermalt. Der Aurovilianer Hartmut spielte eine Eigenkomposition. Besonders gefreut haben wir uns auch über Gordons Flötendarbietung. Seine Frau Jeanne und er sind Mitglieder von AVI USA und haben uns schon oft unterstützt.

Das Publikum hat sich begeistert gezeigt, über eine Musikdarbietung der Svaram Unit, die nur von unseren Werkzeugen erzeugt wurde.

Poonam, die aurovilianische Architektin, hat viel Lob von allen Seiten bekommen, für ihr klares und gutes Design des gesamten Platzes und der Arbeitshallen und Klassenräume.

Schüler und Schülerinnen von AIAT führten zum Schluss traditionelle Tänze aus der indischen Mythologie über Gott Krishna und Gopi vor und das Überreichen der Geschenke an die Bauunternehmer und alle Arbeiter (ein Geldgeschenk und ein Lungy) hat einen fröhlichen Abschluss der Einweihung geschaffen, der mit einem gemeinsamen Mittagessen für alle Anwesenden abgerundet wurde.“



Musikdarbietung der Svaram Unit erzeugt auf unseren Werkzeugen

2. Danach begann unser **Leidensweg mit der Behörde der indischen Zentralregierung wegen der Anerkennung der Fächer Metallverarbeitung, Finanzsachbearbeiter und Informatik.** Damit waren wir 6 (!) Monate intensiv (Tag + Nacht) beschäftigt.
Was für eine Zeit der Hilflosigkeit und Sorgen!

Lavkamad, unser Schulleiter, beschreibt es so:

„Nachdem die Erweiterung unserer Schule im Februar fertiggestellt war, haben wir unseren Antrag zur Anerkennung der Studienfächer an die Behörden der Zentralregierung in Delhi „Ministry for Skill Development and Entrepreneurship“ eingereicht. Wir ahnten nicht, was für eine langwierige, nervenaufreibende Zeit uns bevorstand:

** Das ganze Anerkennungsverfahren hatte online stattzufinden, obwohl in ländlichen Gegenden das Internet langsam ist und s e h r häufig nicht zur Verfügung steht um dass die erforderlichen Dokumente zeitgerecht geliefert werden könnten.*

Wir haben die Bearbeitung auf die Abendstunden verlegt.

** Als nächstes kamen die Inspektoren. Sie haben 4 Tage lang Räumlichkeiten, Maschinen, Werkzeuge, Klassenräume, einfach alles auf Herz und Nieren geprüft.*

Es wurden Räume vermessen, neu zugeordnet, eine Wand abgerissen und eine Tür in die Wand geschlagen, weil in einem Raum 2 (!) qm fehlten;

es wurden Maschinen und Werkzeuge einzeln getestet, die Lehrer auf Wissen und Zertifikate geprüft, Videos gemacht und dokumentiert. Karin und alle Mitarbeiter waren voll beschäftigt, um die akribisch eingeforderten Vorschriften zu erfüllen. Ende April konnte diese Inspektion auch mit Hilfe der konstruktiven Vorschläge der Inspektoren erfolgreich abgeschlossen werden.

* Jetzt waren wir voller Hoffnung, dass nichts mehr schief laufen könnte.

Wir ahnten nicht, dass nun in dem 2000 km entfernten Delhi die Beamten jedes Dokument erneut prüfen würden und wir zig Dokumente in ein anderes Format bringen, von einer anderen Behörde beglaubigen lassen oder eine eidesstattliche Übersetzung/Tamil- English liefern mussten. Fast jede Woche änderten sich die Anforderungen und die einzureichenden Dokumente mussten innerhalb von zwei Tagen online hochgeladen werden. Am schlimmsten war dass niemand in der Behörde weder telefonisch noch schriftlich bereit war zur Klärung beizutragen. Die Folge war, dass manche Dokumente drei Mal bei unterschiedlichen Behörden eingereicht werden mussten, bis sie angenommen wurden.

* Sehr schlimm war, dass uns die Zeit davon lief, da wir bis Ende September noch keine Anerkennung hatten, aber in Erwartung der Anerkennung schon mit der Aufnahme der Schüler begonnen hatten, die bis Ende September ja abgeschlossen sein musste.

* Zum Schluss hing das ganze Anerkennungsverfahren nur an e i n e m Dokument (ob Auroville Town Development Council berechtigt ist, uns ein „Building certificate zu erteilen), das die untergeordneten Beamten nicht anerkennen wollten. Am Ende hat uns Herr Chunkath, Sekretär der Auroville Foundation, durch sein Schreiben an den Chef der Behörde in Delhi geholfen, dass unsere Schule am letztmöglichen Tag das Anerkennungsschreiben erhielt.

* Sechs Monate hing dieses Damokles Schwert über unserer Schule, den Lehrern, Schülern, uns allen. Es hat viele Kräfte gekostet. Wir sind dankbar, dass es trotz der Zitterpartie zu einem guten Ende gekommen ist.“

3. Wie ihr wisst, verfolgen wir seit Jahren den Weg, das deutsche duale Berufsbildungssystem in angepasster Form nach Indien zu bringen.

Mehrfach haben wir an die Türen der indischen Regierung und der Industrieverbände mit unseren Vorschlägen geklopft. Nun endlich scheinen sich Türen zu öffnen, denn die jetzige indische Regierung hat unter dem Motto **„Skill India“** berufliche Bildung zum Schwerpunktthema der wirtschaftlichen Entwicklung auserkoren und zur Unterstützung des Industrialisierungsprogramms **„Make in India“** aufgerufen.

Dieses Jahr wird nun für die 10 meist gefragtesten Berufe das Duale Konzept in die berufliche Bildung eingeführt!
AIAT wird in Tamil Nadu die erste Berufsschule sein, die ab dem neuen Schuljahr 2017 das Duale Konzept in den Fächern Schweißer, Schlosser und Elektronik anbietet. Eine der wichtigsten Voraussetzungen sind Kooperationsverträge mit den benachbarten Unternehmen, die sich an so einem dualen Konzept beteiligen wollen.

Das Konzept der indischen Regierung sieht vor, dass die Schüler eines zweijährigen Ausbildungsganges 15 Monate in der Schule ihre Ausbildung erhalten und für 9 Monate in einem Betrieb die praktische Ausbildung erfahren. Für ihre Zeit in der Industrie werden sie ein Lehrlingsgehalt bekommen. Während der ganzen Ausbildungszeit bleiben die Schüler unter der Aufsicht der Schule.

AIAT steht kurz vor dem Abschluss eines Vertrages zur Dualen Ausbildung mit einem namhaften Automobile-Zulieferer aus Pondicherry. Danach werden zunächst 15 Schüler nach diesem Ausbildungskonzept ausgebildet. Unsere Aufgabe ist es jetzt 9 weitere Unternehmen zu gewinnen.



Besuch des Automobile-Zulieferers aus Pondicherry in der Schule

Wesentlicher Vorteil dieses Konzeptes ist es, dass die Schüler eine industrienaher Ausbildung erhalten und dadurch sehr gute Chancen haben, einen Job sofort nach der Ausbildung zu erhalten. Außerdem werden die Schüler aus Familien mit geringen finanziellen Mitteln dadurch in die Lage versetzt, die Studiengebühren bezahlen zu können, was uns ebenfalls entlastet.

Ein Lichtblick für eine bessere Zukunft unserer Schule.

Schulalltag: Unterricht, Tagesgeschehen, Highlights und Herausforderungen

A) Schuljahresende für 100 Schüler aus den Berufen Secretary, Civil, Hardware, Hausgerätewartung und Metallverarbeitung

Minus und Plus

99% unserer Schüler kommen aus Familien mit einem Einkommen unter der Armutsgrenze. Die meisten haben mit Müh und Not die 10. Klasse bestanden. Die Wahrheit ist:

in Mathematik und English sind sie so schwach, dass wir fast mit dem Einmaleins in Rechnen und mit dem ABC in Englisch anfangen müssen. Disziplin ist ein Fremdwort für sie und die meisten haben eine ‚Null-Bock‘-Motivation. Sie wollen einfach nur einen Schein haben, um sich damit bewerben zu können.

Die Lehrer haben keine pädagogische Ausbildung und unterrichten im Frontal-Unterricht ohne Interaktion. Da wöchentliche Tests sowie Prüfungen in English gehalten werden ist es kein Wunder, dass die Schüler nur auswendig lernen, um irgendwie durchzukommen.

Deshalb war es dringend notwendig die Lehrer in moderne Methoden der Pädagogik einzuweisen. Wir baten den SES (Senior Experten Service in Bonn) uns Lehrer zu senden, die in projektorientiertem und interaktivem Lernen schulen. Die Herren Hans Schrodtt/Trier und Peter Rybarczyk/HH kamen für je vier bis sechs Wochen um unsere Lehrer anzuleiten.



Herr Mahendrian, unser Metallworkshop-Lehrer, schildert seine Erfahrung:

"It was a privilege to have worked with Mr Schrodt from SES on introducing project orientated learning in our institute.

He taught me, how to activate students in the class and get them interested in the subject. He also taught, how to take class in easy and understandable manner. Even today also I am following his methods, e.g. having a preparation plan and taking notes before entering the class and using real life examples in teaching. He has given many useful hints and suggestions to improve my teaching. It was good and useful for our institute and Students".



Herr Rybarczyk unterrichtet die Lehrer in ‚Projektorientiertem Lernen‘.

Each One Teach One/EOTO - The Sound of Peace - Can You Feel it?

Seit 2008 kommt Anne Schmeckies von unserer deutschen UNESCO-Partner-Schule, KLA-Bremerhaven, jedes Jahr eine Woche zusammen mit unterschiedlichen kreativen Crews zu uns, um unseren AIAT-Studenten verschiedene kulturelle Perspektiven und Werte zu zeigen sowie Wege diese künstlerisch auszudrücken.

*Dies geschieht ganz nach dem Motto unter dem alle UNESCO-Schulen in Deutschland stehen **‚Look at life and engage yourself into it‘.***

So war es auch dieses Jahr.

Die Breakdancerin Bgirl Lerok (World Champion 2015 in Netherlands) und Bboy Tiimoh ESCAFLOW kamen zu Besuch und verbanden ihr Können und Performances mit Capoeira, beeindruckend vertreten durch den Aurovilianer Jeremy. Sie wurden begleitet von der Journalistin, Mela Fountain, die filmisch und fotografisch in Szene setzte, was sich die Woche über entwickelte.

Ungefähr 25 AIAT-Studenten entdeckten also ihre Breakdance-Tanzbeine und zeigten in einer Abschlussvorführung was sie gelernt hatten. Besonders die Studentinnen waren aufgrund der inspirierenden Ausstrahlung von Lerok sehr engagiert. Wenn auch am Ende nur wenige von ihnen sich trauten auf der Schulbühne ihr Können darzubieten.

Wow! Was für eine Geschicklichkeit und Power sich entfaltete! Auch auf den Zuschauersitzen waren alle voll energetisiert.

Breakdance ist eine Kunstrichtung aus dem Hip Hop und beinhaltet Poetry und Graffiti. So schrieb die Englisch-Lehrerin Vasantha zwei interessante Gedichte in tamilischer Sprache dazu und trug sie vor.



Die übrigen Studenten fühlten sich mehr zu Graffiti hingezogen und zeigten uns auf diese Weise ihre latent vorhandenen Kapazitäten, ein beeindruckendes

Engagement für das Thema ‚violence against women, children and environment‘ sowie aufrüttelnde Bilder in den Malworkshops, mit denen wir bis heute unser Schulgelände und den Geist der Betrachter beleben.

Manche von Euch erinnern sich an das ‚Pink Silence‘ Projekt aus dem letzten Jahr, mit dem die Künstlerin Bogna Jaroslawskis auf die dringend notwendige Vermeidung von Gewalt gegen Frauen und Kinder in Indien künstlerisch aufmerksam machte.



Thematisch bezog sie sich auf die nordindische ‚Gulabi Gang‘, ein solidarischer Zusammenschluss von Frauen die sich powervoll und konkret einmischen, zur Rede stellen, helfen wo es geht um ‚violence against women‘ zu verhindern (es gibt erschütternde Youtube-Videos dazu). Das Markenzeichen dieser Frauen sind rosa Saris und rosa Stäbe, mit denen sie sich verteidigen.

Auch in den umliegenden Dörfern hier in Tamil Nadu sind die Sitten archaischer als wir es uns vorstellen mögen und das Gewalt-Thema ist top aktuell.

So war es auch dieses Jahr wieder ergreifend, wie Studenten, Lehrer, Weltwärts-Volontäre und ältere Frauen aus den umliegenden Dörfern in Gruppen über Gewalt und deren Vermeidung diskutierten, sich auf einen Satz, eine Botschaft einigten, diese auf die rosa Stäbe aufbrachten und in einer Art Schlussperformance auf dem Schulhof eine/r nach dem anderen hervortraten und die Sätze laut verkörperten.

Beispielsweise: ‚Kein Alkohol für die Männer‘.

Im Anschluss daran führte der Aurovilianer Hans Verteidigungs-Movements vor: Wie kann ich mich bei einem Angriff schützen? Welche Griffe kann ich anwenden um meinen Gegner zu schwächen? Ein Lehrstück, wie es in guten asiatischen Selbstverteidigungs-Kursen geübt wird; und doch wirkte es für ein westlich geprägtes Auge eigenartig, die jungen indischen Frauen in solchen Übungen zu beobachten. Die Körper und Bewegungen sind weich und nachgiebig, es scheinen wenig Ich-Grenzen vorhanden zu sein und die traditionelle Konditionierung auf ein Familien-Wir spricht aus allen Poren.

Ein Beispiel mehr dafür, dass es in jeder interkulturellen Begegnung darauf ankommt, Schnittmengen zu finden und eine Balance von sich gegenseitig wertschätzendem Geben und Nehmen zu praktizieren, Each One Teach One im besten Sinne eben.



*Ein großes Dankeschön an Anne Schmeckies!
Sie ermöglichte es wieder einmal, dass Horizonte sich öffnen, verborgene Fähigkeiten und Ressourcen über Widerstände hinaus in Schülern, Lehrern und Anleitern Kontinente übergreifend sich entfalten durften und im kreativen Ausdruck erfahren werden konnten. Was für eine wunderbare Arbeit!*

B) Schuljahresanfang für 68 Schüler in den Berufen Schlosser, Schweißer, Hardware, Finance, Electronic/ plus 20 Schüler im 2. Jahr des Zweijahreskurses

Minus

Das **Marketing** für die neuen Kurse war eine große Herausforderung.

* Es war besonders schwierig, weil die Regierung in Tamil Nadu 30 km entfernt eine Berufsschule gegründet hat und dort alles kostenlos angeboten wird. Studenten erhalten zusätzlich einen Laptop + 500 Rs/mtl.

Wir als private Berufsschule können ‚nur‘ mit Qualität überzeugen.

* Erschwerte Aufnahmebedingungen, weil wir kein umfangreiches Stipendium-Programm zur Verfügung haben. Die Zahl der Aufnahmen sank im Vergleich zum Vorjahr von 100 auf 68.

* Dazu kam, dass das vergangene Ausbildungsprogramm für Schüler aus Familien unter der Armutsgrenze SEDAB aus Geldmangel nur 60% der



zugesagten Kosten an uns auszahlte und nicht weiter zur Verfügung steht.

Plus

Unsere Überlegungen haben Früchte getragen, die neuen Schüler und unsere Lehrer sind durch ‚Projekt based learning‘ (PBL) interessierter und zeigen bessere Leistungen, darüber freuen wir uns.

Im Moment stellen sie im Metallworkshop sehr engagiert den Prototyp einer Garten-Solarlampe und einen Beistelltisch her und die Elektriker machen eine konkrete Elektroinstallation in einer kleinen Wohnung. Wir sind vielleicht die erste berufsorientierte Schule in Indien, welche die PBL-Methode anwendet.

Weltwärts-Volontäre bei AIAT, ein Interview

A: Könntet ihr euch bitte vorstellen und mitteilen, was euch hierher führte?

T: Ich heiße Theodor und habe mein Abitur abgeschlossen und im Anschluss eine Ausbildung zum physikalisch-technischen Laborassistenten gemacht. Nach der 10. Klasse wollte ich zwar ins Ausland – die Englisch-Sprachigkeit war aber da nicht relevant. Ich bin dann auf der Weltwärts-Seite auf diese Stelle hier gestoßen. Weil sie zu meiner Ausbildung passte, habe ich mich beworben und gefreut, dass ich angenommen wurde.

J: Ich heiße Jonathan Mundhenke. Nach dem Realschulabschluss habe ich eine technische Lehre zum Mechatroniker abgeschlossen und dann ein Jahr als Mechatroniker gearbeitet. Um etwas von der Welt zu sehen, bin ich danach für über ein Jahr nach Australien gereist. Da dies mir so viel Spaß gemacht hat wollte ich unbedingt noch mal für einen längeren Zeitraum in ein anderes Land. Eine Voraussetzung war jedoch eine Arbeit zu finden, in der ich meine Berufserfahrung als Mechatroniker ausbauen kann. Dies und der Wunsch etwas Gemeinnütziges zu tun hat mich auf ‚Weltwärts‘ und ‚Auroville‘ stoßen lassen. Dort wollte ich zuerst im Projekt ‚Sunlit Future‘ arbeiten. Dies wurde aber als Weltwärts-Projekt rausgenommen, wodurch ich dann zu AIAT gekommen bin. Was ich von meinem jetzigen Standpunkt aus gesehen als glückliche Fügung bezeichnen würde.

A: Wie sind eure Erfahrungen mit dem Projekt? Technisch und mit den Lehrern und Schülern?

J: Man merkt den *Kulturunterschied*. Z.B. werden Probleme lieber auf morgen verschoben als sie anzugehen oder die Sicherheitsregeln werden missachtet. Oftmals werden Sachen auch nicht sehr genau geplant und durchgeführt. Dadurch dass es die Metallausbildungen erst seit zwei Jahren gibt, ist vieles noch im Entwicklungsstadium. Was gut ist da ich deshalb durch meine Arbeit eine wirkliche Hilfe bin. Das freut mich und spornt mich an. Die Lehrer sind sehr nett nur leider sprechen sie immer nur in Tamil untereinander, weswegen man sich oft ausgeschlossen fühlt. Es wäre sicherlich sehr gut Tamil zu lernen. Was mir aber zu schwer fällt. Die Schüler versuchen mir manchmal ein paar Wörter beizubringen, die ich zur großen Begeisterung in manchen Situationen anwende. Es macht sehr viel Spaß mit den Schülern zusammen zu arbeiten, kann aber auch ziemlich anstrengend sein.

T: Ich war erst mal ein bisschen deprimiert, weil das was ich gelernt habe hier gar nicht so gefragt ist, ich bin halt kein Metallarbeiter. Wenn überhaupt kann ich nur ganz kurze Ausführungen im Metallbereich machen. Außerdem findet der Unterricht in Tamilisch statt und nicht in Englisch, das wurde mir anders gesagt. Ein Drittel versteht Englisch, zwei Drittel nicht. Das hat zur Folge dass es mir schwer fällt in Kontakt zu kommen. Im Zuge dieser Auseinandersetzung habe ich festgestellt dass die Webseite von AIAT einer Überarbeitung bedarf - da bin ich jetzt dran. Sie soll eine klare Struktur

bekommen, zum Verweilen einladen und ein schlüssiges Design erhalten. Dann mache ich Fotos, z.B. von Jonathans Tisch, dass er verkauft werden kann. Außerdem habe ich damit angefangen Englisch- und Deutsch-Konversations-Unterricht zu geben.



Jonathan und Theodor mit Lehrer Mahendrian und Schweißer-Studenten

A: Ist der Tisch das erste Projekt?

J: Nein, wir haben mit der *Solarlampe* angefangen. Der Tisch wurde nur als erstes fertiggestellt. Die Solarlampe ist aber vor kurzem auch fertig geworden. Der *Ofen* ist leider noch nicht fertig. Es fehlt mir momentan an Zeit um ihn fertig zu stellen. Leider glaube ich nicht, dass wir diesen noch vor Weihnachten im Unterricht bauen werden. Einer meiner Hauptprobleme fürs Planen von neuen Projekten ist dass ich oft nicht weiß was es alles an Materialien zu kaufen gibt. Es wäre schön, eine Übersicht wie z.B. in einem Baumarkt zu haben. In Pondicherry ist es nicht leicht gezielt etwas zu finden. Dazu kommt noch, dass stark auf die *Kosten* geachtet werden muss. Deshalb ist es schwer die ursprünglichen Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen. *Man muss sehr flexibel sein und das Ergebnis unterscheidet sich dann oft stark von der Grundidee.*

A: Was ist leicht? Was macht Freude? Was ist schwierig?

T: Der Englisch-Unterricht ist leichter als ich am Anfang gedacht habe. Da wir Texte lesen und darüber sprechen ist es sehr entspannt für mich und darüber zu reden wie die Dinge in Europa und Indien sind, das gefällt mir. Auch bei dem Englisch-Unterricht *dauert alles länger als erwartet.* Einen Text zu finden der ungefähr dem entspricht was man braucht ist nicht leicht.

J: Die Werkzeuge mit denen ich hier arbeite unterscheiden sich z.T. von denen, die ich aus meiner Lehrzeit kenne. Was mir Schwierigkeiten bereitet, ist die Präzision hinzubekommen die ich aus Deutschland kenne. Ein Beispiel wäre die Maschinenbügelsäge. In meiner Ausbildungszeit habe ich mit einer Kreissäge gearbeitet, mit der Werkstücke genauer zugeschnitten werden können. Dazu kommt noch, dass oft mehrere Schüler gleichzeitig an den Maschinen arbeiten, was schnell zu Unfällen führen kann. Wäre das in meiner Lehre vorgekommen hätte uns mein Meister aus der Werkstatt geschmissen. Ab 16 Uhr bis Schulende dürfen die Schüler spielen. Dort spiele ich oft mit ihnen das Kartenspiel ‚UNO‘ oder ein indisches Brettspiel ‚Carroms‘, wo alle viel Spaß haben.

A: Es wirkt so, dass es dir Spaß macht hier zu arbeiten, dadurch hat es auch eine Leichtigkeit.

J: Genau. Spaß habe ich eine Menge obwohl die Kommunikation durchaus ein Problem ist. Man findet trotzdem seine Scherze. Was mich immer wieder zum Lachen bringt sind die netten Begrüßungen von den Schülern. Wenn ich in Palmyra ankomme rufen sie aus den Klassenzimmern meinen Spitznamen und winken mir zu. Im Werksunterricht stehen sie oft bei mir und wollen mir helfen. Das kommt mir manchmal so vor als wäre ich im Kindergarten und wird anstrengend mit der Zeit.

Am Vormittag haben die Schüler Theorie-Unterricht und ich gehe ab und zu alleine in die Werkstatt. In dieser Zeit kann ich dann am produktivsten arbeiten. Am Nachmittag findet dann der Praxisunterricht statt. Dann wird es stressiger und man kommt nicht so schnell voran, weil die Maschinen besetzt sind, ich die Schüler beaufsichtigen soll oder mir mal wieder Werkzeuge weggenommen wurden.

Mich freut auch, dass ich das Kulturelle in der Schule stark erleben kann.

Ein Lehrer hat mich mal zu sich eingeladen. Er hat mir Pondicherry gezeigt und wir waren im Haus seiner Mutter. Die ganze Familie war da. Zehn Leute, in drei kleinen Räumen. Mir haben sie was zu essen gegeben, sie selber haben aber nix gegessen. Da sie kein Englisch konnten hat man nur durch verbale Zeichensprache kommuniziert.

Es ist sehr schön, dass man durch Lehrer und Schüler direkte Ansprechpartner hat, wenn es um kulturelle Dinge geht. Manchmal werden auch festliche Rituale in der Schule ausgeführt. Es ist sehr interessant diese mitzuerleben.

T: Mich freut, dass ich es geschafft habe zu zwei Schülern eine Verbindung zu kriegen im Englisch-Unterricht. Langsam grüßen mich die anderen Schüler auch. Es ist schön zu sehen, dass es langsam vorwärts geht.

A: Ihr seid jetzt drei Monate hier. Habt ihr das Gefühl richtig gewählt zu haben?

J: Ja, hier die Projekte zu planen macht mir echt viel Spaß. Was mich ein bisschen stört ist, dass es sich so anfühlt, als ob mir jemand die Zeit klaut. Ich gebe Vollgas, aber die Arbeit kommt nur schleppend voran. Es kommen immer wieder Dinge dazwischen die viel Zeit rauben, wie z.B. Power-Cuts, Materialmangel oder Probleme mit den Werkzeugen. Ich glaube aber auch genau diese Sachen sind typisch für Indien. Zurzeit sind nur die Lampe und der Tisch fertig. Ich würde aber gern schon den Ofen fertig gestellt und mit dem Unterricht angefangen haben. In den Unterrichtsstunden, die ich gerade mit den Lehrern zusammen plane, sollen die Schüler in vier Gruppen den Tisch nachbauen.



Schweißer-Studenten im Praxis-Unterricht

A: Musstet ihr nicht erst mal ankommen, euch einen Überblick verschaffen, Erfahrungen sammeln und z.B. feststellen, hier ticken die Uhren anders als wir es aus Deutschland

kennen' und mit den anderen Bedingungen umgehen? Klar - für AIAT ist es sehr gut, wenn etwas hergestellt wird, das verkauft werden kann. Sie brauchen dringend Geld.

J: Ja, das ist was mich am meisten beschäftigt. Die Schüler werden jetzt im Unterricht immer fortgeschrittener. Die müssen jetzt mal an das Projekt rangehen, sonst unterfordert sie das. Aber es kommen halt viele Sachen dazwischen und da die Projekte für alle Beteiligten neu sind gibt es viele Unklarheiten die viel Zeit kosten, weshalb die Unterrichtsvorbereitung für den Tisch immer noch nicht abgeschlossen ist.

A: Haben wir etwas Wichtiges vergessen? Habt ihr Sehnsucht nach Zuhause?

J: Sehnsucht habe ich nicht, was sicherlich auch dadurch kommt, dass ich mich hier mit so vielen Sachen beschäftige.

T: Zurzeit fehlt mir Deutschland nicht - ich bin jetzt angekommen.

A: Vielen, vielen Dank für das Gespräch.

Extra Curricula/Elterntage/Neue Regeln

Freitag ist der Tag der ,Extracurricular Activities' in AIAT. Wir laden Vortragende aus Firmen, andere NGO's oder Aurovilianer ein. Z.B. vom Auroville Health Centre um die Schüler in erste Hilfe einzuweisen und über Hygiene und tropische Krankheiten aufzuklären. Auroville Eco Service erläutert die Notwendigkeit von Mülltrennung und macht auf die Gefahren von Plastikverbrennung aufmerksam. Weitere Schwerpunkte sind Kommunikation, Bewerbungsschreiben, Interview-Techniken und Verhalten im Betrieb

Elterntage: *Alle 2 -3 Monate bitten wir die Eltern zum Elterntag in die Schule. Jetzt sprechen wir mit ihnen über schulische Leistungen, Verhaltensweise, Stärken und Schwächen, neue Chancen, Veränderungen in Vorschriften usw. Wir erleben ein erfreulich reges Interesse in diesem Jahrgang.*

Neue Regelungen in der beruflichen Bildung:

- *Aktuell haben wir es mit einer Flut von neuen Regelungen in der beruflichen Bildung zu tun.*
- *Der Trend zur Zentralisierung ist stark.*
- *Semesterprüfungen und Negativpunkte wurden eingeführt.*
- *Anwesenheitszeiten sollen durch biometrische Datenerfassung erfolgen.*
- *Und doch: wir betrachten es positiv, da die indische Regierung das Ausbildungsniveau anheben will und es industrieorientiert ist, wie das neue ,APPRENTICESHIP PROGRAM' zeigt.*

Deutsch als Fremdsprache/DaF in AIAT

Seit 3 Jahren existiert ein Weltwärts-Süd-Nord-Projekt. D.h. die Deutsche Bundesregierung lädt junge Ausländer aus der südlichen Hemisphäre der Welt zu einem sozialen Jahr in Kindergärten, Behinderten- und Altenheimen ein. Visa, Unterkunft und Essen wird von BMZ bezahlt, aber die Projekte steuern ca. 600-700 €/mtl. zu den Kosten eines Volontärs dazu. Eine

wunderbare Gelegenheit, dass junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren auf diese Weise abgesichert ein Jahr in Deutschland verbringen können. Voraussetzung dafür ist u.a. dass Grundkenntnisse in der deutschen Sprache vorhanden sind, mindestens entsprechend Level A1. Da es in unserer Schule Studenten gibt, die nach der Ausbildung ebenfalls nach Deutschland gehen wollen um dort zu arbeiten, bieten wir seit Mitte September einen Deutsch-als-Fremdsprache-Kurs/DaF für den Level A1 an. Entsprechend der Empfehlungen des Goetheinstitutes in Chennai führen wir die jungen Menschen zur angestrebten Zertifizierung. Ein kleines Abenteuer für Schüler und Lehrerinnen.



Last but not least: Finanzen

Minus

*Das laufende akademische Jahr stellt uns vor die **größte finanzielle Herausforderung, die wir bis jetzt hatten.***

Wir sind in diese Situation geraten, weil das SEDAB-Projekt nicht in der Lage ist uns den vollen zugesagten Betrag für 100 Schüler-Stipendien auszuzahlen, sondern nur 60%.

Dadurch fehlen uns 13200 €, was ein Drittel unseres Budget ist. Darüberhinaus versuchen wir seit drei Jahren 4.500 € Außenstände von der Indischen Regierung einzutreiben.

Was tun?

Es war nicht möglich, die Schulgebühren zum Ausgleich anzuheben da der Markt es nicht hergibt.

Wir haben zwei Mitarbeiter entlassen müssen und die übrigen erhielten ein Jahr lang keine Gehaltserhöhung.

Diese Maßnahmen reichen jedoch nicht aus.

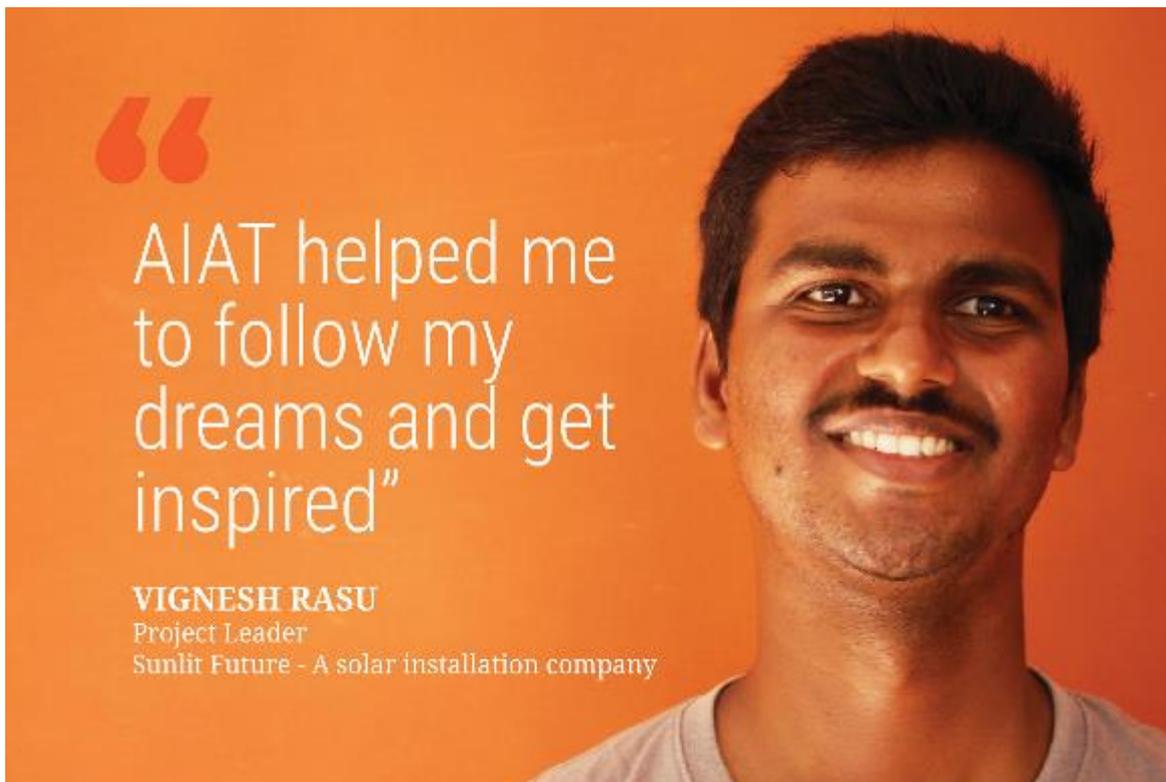
Plus

*Drei Wege, die Hoffnung aufkommen lassen:
Kurzzeitkurse/Produktentwicklung-Auftragsfertigung/Duales Konzept*

Wir sind rege, kreativ und wir arbeiten viel, um unsere finanzielle Situation nicht nur zu verbessern, sondern unseren Traum Wahrheit werden zu lassen, AIAT unabhängiger zu machen und den Bedarf an Spenden zu reduzieren:

- 1. Aktuell bewerben wir uns für Kurzzeit-Ausbildungs-Programme der Zentral- und Landes-Regierungen.*
- 2. Wir entwickeln und bauen eigene Produkte, die verkauft werden können und*
- 3. die Einführung des dualen Systems ist ein guter von der Regierung unterstützter Weg, der für AIAT, Firmen und Schüler eine win-win-Situation hervorbringt.*

Uns wird auch helfen, dass sich im kommenden akademischen Jahr mehr Schüler einschreiben, da sie durch ihr Lehrlingsgehalt in der Lage sein werden, die Studiengebühren bezahlen können.



Spenden-Aufruf!

Ohne den guten Willen und die Großzügigkeit unserer Freunde und Unterstützer - besonders aus Deutschland - würde AIAT nicht existieren.

*Eure Spenden sind die **wesentliche Lebensader** für unsere Schule und damit für all die Studierenden der vergangenen Jahre. Viele dieser ehemaligen StudentInnen sind jetzt fähig sich selbst zu versorgen und den Lebensunterhalt für ihre Familien zu sichern.*

Auch wenn es weltweit alarmierende Zeichen vom breiten Wiederaufleben der egoistischen Seite in uns Menschen gibt - unser Hauptziel bleibt es, der benachteiligten Bevölkerung in der ländlichen Umgebung hier in Südindien

Bildungs- und Ausbildungs-Möglichkeiten an die Hand zu geben zur dringend notwendigen Sicherung ihrer finanziellen Grundlage sowie zur Entfaltung ihres innewohnenden Potentials.

Dafür bitten wir auch dieses Jahr um Eure großzügige Spende.

(94% davon kommt direkt den Betroffenen zugute; für die Verwaltung werden 6% verwendet; wir selbst arbeiten ehrenamtlich).

Jeder Betrag ist willkommen.

Gemeinsam sind wir stark.

Es besteht die Möglichkeit

* ein Stipendium (35€/Monat)

* oder eine Summe zur Deckung der laufenden Betriebskosten zu spenden.

* Die Spende ist steuerlich absetzbar.

* Unbedingt als **Verwendungszweck „AIAT“ oder „AIAT-Stipendium“** angeben, damit euer Geld auch bei uns ankommt! **und Euren Namen und Adresse auf dem Überweisungsschein angeben** für die Spendenbescheinigung.

Bankverbindung:

Auroville International Deutschland e.V., Berlin

IBAN: DE16 4306 0967 8019 3892 00

BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck:

„Spende für AIAT“ oder „AIAT-Stipendium“ und Eure Adresse.

A big and full hearted thank you from our side

Unser AIAT Team

*Lavkamad Chandra - Karin Latzke - Dr. Michael Harmjanz,
Redaktion: Angelika Kolb*



AIAT
Auroville Institute
of Applied Technology
be part of it!